

YING WANG

Ying Wang ist eine in Berlin lebende Komponistin. Frequenz, Puls, Geräusch, instrumentale Körper, elektronische Rückstände und bewegtes Bild sind in ihrer Arbeit keine Effekte, sondern Materialien, aus denen musikalische Zeit und musikalischer Raum entstehen. Ihre Musik illustriert die Gegenwart nicht; sie lässt Geschwindigkeit, Druck, Technologie und historische Erinnerung das Verhalten des Klanges selbst verändern. Stabile Systeme beschleunigen sich, brechen auf und verschieben sich, bis ihre verborgenen emotionalen und politischen Strukturen hörbar werden. In groß besetzten Orchesterwerken, Musiktheater, Elektronik und Intermedia verbindet Wang die Kraft orchesterlicher Masse mit einer präzisen Erforschung der instabilen Beziehungen zwischen Körper, Maschine, Stimme und Bild. Zu ihren zentralen Werken zählen 528 Hz, RE:WILDING und das fünfzigminütige Musiktheater Lorry 39. Ihre Musik wurde vom SWR Symphonieorchester, DSO Berlin, ORF RSO Wien, Ensemble Modern und Klangforum Wien aufgeführt. Ihre Porträtalben TUN·TU und RE:WILDING erschienen bei WERGO und KAIROS.

Politische und gesellschaftliche Wirklichkeiten werden nicht illustriert, sondern verändern musikalische Zeit, instrumentales Verhalten und kollektives Hören. Systeme beschleunigen sich, Identitäten spalten sich und Wiederholungen werden obsessiv.

Ein charakteristisches Merkmal von Wangs Musik liegt darin, dass abstrakte Systeme körperlich werden. Treibende Pulse, instabile Wiederholungen und überlastete instrumentale Gesten versetzen Ausführende und Hörende in rasch wechselnde Zustände. Orchesterklang wird von Minimoog, E-Bass, E-Gitarre, aufgenommenen Stimmen und elektronischen Rückständen durchdrungen, bis die Grenzen zwischen akustischem Körper, Maschine und medial vermitteltem Bild zu verschwimmen beginnen.

Wang geht häufig von einem scheinbar stabilen, wiedererkennbaren Gegenstand aus - einer Frequenz, einer Maschine, einer Ware, einem Mythos oder einer Stimme - und setzt ihn so lange unter Druck, bis seine verborgenen politischen und emotionalen Strukturen hörbar werden. In 528 Hz wird eine vermeintlich heilende Frequenz mit orchesterlicher Masse, Verzerrung und ideologischer Mehrdeutigkeit konfrontiert. RE:WILDING untersucht mit Orchester, E-Bass und Video den künstlichen Wunsch, Natur zu rekonstruieren.

Das fünfzigminütige Musiktheater Lorry 39, uraufgeführt am Theater Freiburg, nähert sich dem Tod von neununddreißig vietnamesischen Migrantinnen und Migranten durch gebrochene Stimmen, Elektronik und mediale Bilder und befragt zugleich die instabile Grenze zwischen Zeugenschaft und ästhetischer Darstellung. In der fortlaufenden Reihe American Gods begegnen mythologische Figuren heutigen Technologien und Konsumikonen. Diese Kollisionen

bilden konzentrierte Versuchsanordnungen, in denen Begehren, Schönheit, Geschwindigkeit, Macht und technologischer Glaube an instrumentalen Körpern erprobt werden.

Ihre jüngsten Projekte erweitern diese Untersuchung auf die Notation selbst. Partituren werden zu Karten, Spiegelkörpern oder instabilen Feldern, in denen die Ausführenden Koordination, Resonanz und kollektive Aufmerksamkeit immer wieder neu aushandeln. In UNSTABLE FIELD wird eine Neural Mapping Notation direkt auf vier Trommelfelle übertragen; die Partitur wird damit zugleich visuelles Objekt und Navigationssystem für kollektives Hören.

Wang wurde 1976 in Shanghai geboren und wuchs in unmittelbarer Nähe zu den Folgen politischer Gewalt und künstlerischen Widerstands auf. Ihr fortdauernder Dialog mit dem Werk ihres Vaters, des chinesischen Komponisten Wang Xilin, berührt Fragen historischer Brüche, der Erinnerung und künstlerischer Unabhängigkeit. Diese Geschichte wird nicht nur als Zeugnis behandelt; sie hat ihr Gehör für die Gewalt, Verletzlichkeit und Instabilität geschärft, die sich unter scheinbar geordneten Strukturen verbergen. 2026 brachte ein Porträtkonzert des Ensemble Modern drei ihrer Werke mit Wang Xilins Oktett in einen von Barbara Mittler kuratierten Dialog.

Wang studierte Komposition am Shanghai Conservatory of Music und setzte ihre Ausbildung in Köln bei York Höller, Johannes Schöllhorn und Rebecca Saunders sowie in elektronischer Komposition bei Michael Beil fort. Sie absolvierte das Programm der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt und den Cursus für Komposition und Computermusik am IRCAM in Paris. Auch Begegnungen mit Helmut Lachenmann und Hans Zender prägten ihre künstlerische Entwicklung.

Ihre Musik wurde von Institutionen wie dem SWR ECLAT Festival, dem Lucerne Festival, der Philharmonie de Paris, dem Warschauer Herbst, Wien Modern, Acht Brücken, Deutschlandfunk, Theater Freiburg und der Bayerischen Staatsoper beauftragt und präsentiert. Zu den Interpretinnen, Interpreten und Ensembles zählen das SWR Symphonieorchester, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Gürzenich-Orchester Köln, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Ensemble Modern, Klangforum Wien, Quatuor Diotima und ensemble reflektor. Ihr Orchesterwerk Unermüdlich strömend, nahezu transparent wurde vom ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Marin Alsop aufgenommen.

Zu ihren Auszeichnungen zählen der 70. Kompositionspreis der Stadt Stuttgart, der Heidelberger Künstlerinnenpreis, der Irino Prize und der Giga-Hertz-Produktionspreis. Aufenthalte und Stipendien führten sie unter anderem an das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg, nach Civitella Ranieri, an die Deutsche Akademie Rom Casa Baldi, nach Schloss Wiepersdorf und an die Villa Aurora in Los Angeles.

Ihr Porträtalbun RE:WILDING erschien 2025 bei KAIROS und wurde von zwei Kritikern für die Jahresbestenliste von FONO FORUM ausgewählt. Wang unterrichtete Komposition und elektronische Musik in Shanghai und Mannheim und gab Vorträge und Meisterkurse unter anderem an der Stanford University, der University of California San Diego, der Rice University und der University of North Texas. Lehre bedeutet für sie nicht die Weitergabe eines Stils, sondern einen Raum, in dem künstlerische Unabhängigkeit, kritisches Denken und neue Formen des Hörens entstehen können.

In ihrem Werk versteht Wang Komposition als Gestaltung von Situationen und nicht als Produktion autonomer Klangobjekte. Rhythmus wird zu körperlichem Druck, elektronische

Medien verändern die scheinbare Identität akustischer Instrumente, und Notation kann als Karte, Spiegel oder instabiles Feld funktionieren. Copyleft unterzieht die Tradition des Streichquartetts einer Kette transformierter Zitate und befragt, im Dialog mit Byung-Chul Hans Begriff des Shanzhai, Originalität und Aneignung. SCHMUTZ bündelt Virtuosität und Reibung um die Solovioline, während NOISIFICATION einen generationsübergreifenden Doppelauftrag mit Wang Xilin bildet. Diese Werke zeigen eine Praxis, die zwischen orchestraler Masse, kammermusikalischer Präzision und medialer Dramaturgie wechselt, ohne ihre unverwechselbare Intensität zu verlieren.

Wangs öffentliche Praxis reicht über den Konzertsaal hinaus. Ihre Musik und ihr künstlerisches Denken waren Gegenstand von Sendungen und Gesprächen bei Deutschlandfunk und SWR; zugleich beteiligt sie sich an Diskursen über kulturelles Gedächtnis, Migration, Technologie und künstlerische Unabhängigkeit. Sie wirkte in internationalen Jurys mit, darunter bei der Brandenburg Biennale und beim Artinno Award des Hangzhou Contemporary Music Festival, und arbeitete in Unterricht, Vorträgen und Meisterkursen mit jungen Komponierenden und Interpretierenden. Die Verbindung aus großformatiger künstlerischer Vision, technischer Souveränität und anhaltender kritischer Auseinandersetzung prädestiniert ihre Arbeit für ambitionierte Orchester-, Musiktheater- und interdisziplinäre Aufträge.

Zu ihren aktuellen Projekten gehören Phantom Limbs für Wien Modern, das Musiktheater Waterfall für das Österreichische Ensemble für Neue Musik mit Aufführungen in Salzburg und Berlin 2027 sowie ein neues Saxophonquartett für Kebyart und die Wittener Tage für neue Kammermusik.

Ying Wang lebt in Berlin. Stand: August 2026.

www.yingwang.de / contact@yingwang.de